

Mittwochsjournal**"Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei"****Franziska Felsch freut sich über das Abitur ihrer Töchter**

Wenn man mich nach meinem persönlichen Rückblick fragen würde, was war für mich das schönste Erlebnis 2010, würde ich antworten, das Abitur meiner Töchter. Gott sei es gedankt, eine Ära ist zu Ende, die erst wieder mit den Enkeln auflebt, und das hoffentlich nicht so bald. Dreimal Halleluja, dass ich nicht mehr zur Schule muss. In dieses architektonisch verschandelte Gebilde, das Lichtjahre entfernt ist von einer "Wohlfühl-Bildungsstätte." Graue Wände, graues Klopapier, graue Lehrer. Aber die Eltern sind auch nicht besser.

Nein, ich werde sie nicht vermissen, die sich ewig dahinziehenden Elternabende, in denen stundenlang ernsthaft diskutiert wurde, ob die Kinder Winterstiefel anbehalten oder Puschen anziehen sollten, um den kaputten Linoleumboden zu schonen. Ob die Klassenfahrt nach Köln oder Königsberg geht, oder warum nicht gleich nach Kalifornien? Ob man Schuluniformen zur Pflicht machen sollte, obwohl es die bereits gibt: Jeans, Turnschuhe und T-Shirt.

Sehr unterhaltsam auch die privaten Probleme: "Ich beantrage ein Süßigkeitenverkaufsverbot am Kiosk, weil mein Johannes keinen Zucker verträgt. Das macht ihn immer so aggressiv."

Oder: "Mein Alexander konnte schon mit fünf das große Einmaleins lesen. Mit dem jetzigen Unterrichtsstoff ist er total unterfordert. Was soll ich bloß tun?" Ich hätte was gewusst, aber das wäre sicherlich nicht zur Abstimmung gelangt.

Danke, dass ich nicht mehr auf nutzlosen Elternsprechtagen meine Zeit verplempern muss. 24 Stunden. Davon 22 vor den Lehrerzimmern gewartet, teils umsonst, weil der Pauker schon Feierabend gemacht hatte.

Am Ende wusste ich, dass irgendein Kevin eine Fünf in Mathe hatte und meine Tochter eine Eins in Latein. Dumm nur, dass ich weder einen Sohn habe, noch eine Tochter mit Latein-Unterricht.

Dass Lehrer total überfordert sind, machte sich auch auf den Survival Training-Tours bemerkbar. Auf altdeutsch: Wandertag, neuzeitlich kombiniert mit einem Umwelttag. Müllsammeln bei Windstärke zwölf und Graupelschauer.

Was lernen wir daraus: Selbst studierte Mathematiker können weder das Wetter berechnen, noch die Flut. Sonst wäre nicht die Hälfte der Klasse auf dem Watt-Ausflug bis zum Bauchnabel im Schlamm versunken. Die auf einem meiner geliebten Elternabende zur Abstimmung gebrachten Gegenmaßnahmen gipfelten in der Wahl der Begleitpersonen aus den Reihen Freiwilliger. Mein Griff zum Flachmann in der Handtasche wurde total falsch verstanden, und so saß ich bei der nächsten Klassenfahrt, die unweigerlich stattfand, im Kajak auf der Este. Leider nicht lange, denn das Schei(...)boot kippte bereits in der ersten Kurve um. Ein Umstand, der für reichlich Gesprächsstoff auf dem eilig einberufenen Elternabend sorgte.

Wichtige Themen, zum Beispiel, wie schaffen alle das Abitur, kamen nicht zur Sprache. Eltern sollen ja laut Gesetz ein Mitspracherecht haben, aber das darf natürlich nicht die eigentliche Aufgabe der Lehrer betreffen, nämlich, wer kommt auf die Uni und wer nicht.

Nur böse Zungen würden unterstellen, Sympathie und der Beruf der Eltern spiele eine Rolle. Sprüche wie "Du schaffst das sowieso nicht" zeigen, dass es immer weniger Pädagogen unter den Lehrern gibt.

Und wenn man als Mutter oder Vater das Vier-Augen-Gespräch mit dem Lehrkörper sucht, stellt man fest, Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei. Gott sei Dank nicht, wenn man sich wehrt. Aber meine Energie kann ich ab jetzt ja für wichtigere Dinge nutzen.

05.01.2011

 **Artikel drucken****Fenster schließen**

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG